

# Gilmer Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffleitung und Verwaltung: Praterstraße Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.  
Wannspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 51.

Donnerstag, den 28. Juni 1923.

48. Jahrgang.

## Unter dem Alp der öffentlichen Unsicherheit.

Die Unsicherheit des Lebens und Eigentums, die in unseren Gegenden eingerissen ist, wird durch eine Reihe von Gewalttaten scharf bezeichnet, die nacheinander und in kurzen Zwischenräumen unsere Öffentlichkeit beunruhigt und das Gefühl, ruhig und beschützt der Arbeit und den Pflichten nachgehen zu können, völlig ins Wanken gebracht haben.

Um einige aufzuzählen, seien die Demonstrationen gelegentlich des Cillier Jagaballs, die Bombe in Slovenska Bistrica, der Stein in Ptuj und die unerhörten Beschimpfungen deutscher Konzertbesucher während der Heimfahrt angeführt. Kleinere Zwischenfälle brauchen nicht besonders aufgezählt zu werden, sie resultieren aus den größeren und halten das Gefühl beständiger Unsicherheit wach.

Und nun ist wieder eine Bombe geworfen worden. Man weiß noch nicht positiv, ob sie den anderen Gewalttaten angereicht werden kann und ob sie aus derselben Richtung geschleudert wurde. Es sind darüber verschiedene Versionen im Schwange, die nachzudrücken nicht dafür stehen. Bloß eine, die durch Gezwungenheit und Drahtigkeit auffällt, soll eben der Drahtigkeit halber angeführt werden. Darnach soll im zerstörten Kanzleiraum ein Granatenzünder sein bis hin harmloses Dasein als Briefbeschwerer geführt haben, dem es in der Nacht plötzlich eingefallen war, zu explodieren und sich in eine mit Strafit geladene veritable Bombe mit höchst veritabler Sprengwirkung auszuwaschen. Also man weiß noch nicht, wo der Anschlag ausgeheckt wurde und es erübrigt sich, den Ergebnissen der behördlichen Untersuchung vorzugreifen.

Der Tatbestand ist kurz folgender: In einem Kanzleiraum der deutschen Rechtsanwälte Dr. Drosel und Dr. Blanke explodierte am Samstag um halb drei Uhr morgens eine Bombe. Sie riß unter dem Schreibtisch ein großes Loch in den Boden, zerstückte diesen in tausend Trümmer: die Kanzlei bot mit all den übrigen Wirkungen ein unbeschreibliches Bild der Zerstörung. Daß die Bombe unter dem Schreibtisch explodierte, läßt die Frage offen, ob sie durch die Gitterstäbe des Fensters geschleudert oder ob sie als Höllenmaschine gelegt wurde und vielleicht vorzeitig explodiert ist, ob es sich also um eine Demonstration oder um einen Anschlag auf das Leben desjenigen handelt, der sich am Morgen an den Schreibtisch zu setzen pflegte. Das alles wird hoffentlich die Sicherheitspolizei in Maribor feststellen können, deren Leitung guter Wille bei der Ausübung ihres so wichtigen Dienstes nicht abgesprochen werden kann.

Wenn man in früheren Zeiten von irgendeinem Bombenwurfe hörte, weit da in Rußland oder irgendwo, so wandelte einen das Gruseln an und man verband mit der Tatsache sofort den Begriff Anarchismus. Man verabscheute die Taten, aber es lag immerhin ein gewisses Verhältnis in der Sache. Denn die Bomben wurden auf hervorragende Staatsmänner, auf gekrönte Häupter geworfen, durch deren Beseitigung dunkle Elemente

entweder ihre Rache befriedigen oder sonst das Werk der Destruktion beschleunigen wollten. Die Sicherheit einfacher Staatsbürger wurde eigentlich nicht davon berührt und diese konnten harmlos ihren Weg auf der Straße gehen, in den Eisenbahnwaggons fahren und vor dem Schlafengehen ohne einen unruhigen Gedanken die Schlafmützen über die Ohren ziehen. Zwischenparteiliche Gegenätze, nationale Zänkereien wurden mit Druckerschwärze ausgetragen und kein Mensch dachte an Ekrafit und Bomben.

Das hat sich nach dem Kriege traurig geändert, das italienische und andere Beispiele haben Schule gemacht.

Man greift zu Gewalt und Bomben auch gegen harmlose Staatsbürger. Wer es tut, ob sie in der Werkstatt der Politik hergestellt werden oder ob sie gewöhnliche Verbrecher aus irgendeinem Antriebe verwenden, ist eigentlich gleich, das Verhängnisvolle liegt darin, daß sie das Gefühl der öffentlichen Sicherheit verwirren, daß das Alpdrücken der öffentlichen Unsicherheit schwer auf den Gemütern zu lasten beginnt. Und unter diesem Alp müssen staatsbürgerliche Tugenden, Fleiß und Arbeit und das Vertrauen verdorren. Es tritt Apathie ein.

## Frankreichs einziger Freund.

Von Graf E. v. Zedtwitz.

In Gottfried Kellers Tagebüchern findet sich folgende interessante Stelle: „Die Polen benehmen sich wie ungeratene Jungen, welche ihren Freunden eitel Herzeleid und Kummer verursachen. Während sie nur durch die neuen Lehren des einfachsten Naturvölkerrechtes wieder ausleben können, durch die Vernichtung der schuldlosen diplomatischen Geistesfresserei, ergehen sie sich in den Nebenarten gerade dieser verfaulten lasterhaften Zeit und sprechen von der Herstellung eines antediluvianischen Reiches auf Kosten des deutschen Volkes... Aber es tut nichts, die nächsten Jahre werden sie eines Besseren belehren wie alle Völker, die sich vernunftwidrig gebärden“. Also geschrieben im Mai 1848. Ist es nicht, als wären diese Worte für die heutige Zeit bestimmt? Aber auch in unseren Tagen hat es nicht an einsichtigen Männern gefehlt, die vor einer Wiederaufrichtung des unglückseligen Polenreiches eindringlich warnten, nachdem dieses zu Nutz und Frommen ganz Europas und nicht zuletzt der Polen selbst immer wieder von der Landkarte verschwunden war. Selbst in Frankreich wurden Stimmen laut, die an einem Erfolg des polnischen Experiments zweifelten. Es sei hier nur erinnert an die Ausführungen der „Liberté“ vom Sommer vorigen Jahres, wo die staatliche Unfähigkeit Polens mit einer Offenheit anerkannt wurde, wie man es bis dahin in Frankreich nie gehört hatte. Nichtsdestoweniger steckte Frankreich weiter Millionen über Millionen in dieses Land hinein, um dessen Rüstung zu verstärken, die Folgen der unseligen Mißwirtschaft dort nach Möglichkeit zu verdecken und vor allem, um die neue französisch-polnische Freundschaft warm zu halten. Seit Napoleon I. die Polen gegen Rußland brauchte,

hatte Frankreich nie wieder an dieses Land gedacht und es der russischen Unterdrückung schutzlos preisgegeben. Als ein französischer Politiker einst dem Zaren Alexander III. in Paris „Vive la Pologne“ zurief, wäre es ihm beinahe übel ergangen; denn Frankreich hatte den Russen zuliebe alle polnischen Sympathien längst über Bord geworfen. Was kümmerte es die Franzosen, was ihre Freunde mit den Polen machten, als es galt, das große Rußland für ihre Pläne zu gewinnen? Gleichwohl fühlte sich die leichtlebige polnische Gesellschaft nach wie vor zu Frankreich hingezogen und wie zahlreiche Polinnen auf den Pariser Boulevards, so waren auch in Warschau immer Franzosen zu finden, die diese Stadt zu einem Klein-Paris oder wenigstens zu einem orientalischen Montmartre machten. Und der polnische Adel, dessen Beamte daheim das armselige Volk auspreßten, verjubelte dieses Geld in Paris und trug so auf seine Weise dazu bei, daß die französisch-polnische Freundschaft auch in der schlimmsten Zeit nicht ganz erkaltete, als Frankreichs Freunde in Polen ihr Schreckensregiment aufrichteten. Aber erst, als im Weltkriege in dem von deutschen Waffen befreiten Polen deutschfeindliche Strömungen bemerkbar wurden, erinnerte sich das offizielle Frankreich der Freunde und in ihrem Deutschenhass haben sich Franzosen und Polen rasch gefunden. Seither gingen immer reichlichere Geld-, Waffen- und Warensendungen von Paris nach Warschau, die zwar weder das polnische Heer noch die Wirtschaft dieses Staates wesentlich bessern konnten, aber dafür Polen zu Frankreichs verlässlichstem Vasallenstaat machten. Singen die politischen Ansichten der zahlreichen polnischen Regierungen oft auch recht weit auseinander, in einem Punkt stimmten sie doch stets überein: in ihrem Gehorsam gegen ihre französischen Herren und Gebieter ließen sie sich von keinem Wüstensheich, von keinem Negerhäuptling übertreffen. Und stets wurde ihnen, wie früher den Russen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihr Lohn, bald in Form eines Lobes von Paris, bald in Gestalt einer Gebietsverweiterung, einer Anleihe oder einer Waffenlieferung. Aber Frankreich tut nichts umsonst. Wie gut die Franzosen zu rechnen verstehen, hat sich bei der sogenannten Befreiungstage gezeigt und bei ihrem Verlangen, daß Polen einen entsprechenden Teil der alten russischen Staatsschuld übernehme. Vor allem aber will Frankreich von Polen Soldaten, Soldaten und wieder Soldaten. Polen soll die Geschäfte Frankreichs besorgen dort, wo es von Frankreich hingestellt wurde: an der Ostgrenze Deutschlands und an der Westgrenze Rußlands.

Als die Franzosen in das Ruhrgebiet einbrachen, beeilte sich Polen, diesen Schritt mit Jubel zu begrüßen und seine Staatsmänner waren die einzigen außerhalb Frankreichs und Belgiens, die sich offen auf die Seite Poincarés stellten. Ich will hier nicht erinnern an die polnischen Ministerreden, in denen behauptet wurde, daß Frankreich nur aus wirtschaftlichen Gründen und um seiner eigenen Verteidigung willen in das Ruhrgebiet eingedrückt sei, da Deutschland, Oberschlesiens und der Ruhrindustrie beraubt, seine Rüstungen nicht weiter fortsetzen könne! Ich will nicht erinnern an die Rede Venis' in Krakau, wo dieser behauptete, daß die Zustände in Deutsch-

land heute besser seien als vor dem Kriege, denn die wirtschaftliche Lage sei glänzend und die Sterblichkeitsziffer in raschem Abnehmen begriffen! Trotzdem habe Deutschland noch keinen Pfennig an Reparationen bezahlt! Was in den letzten fünf Monaten in Sejm, von den polnischen Propagandastellen im In- und Auslande und nicht zuletzt im Ruhrgebiet in dieser Beziehung geleistet wurde, würde Bände füllen. Den Dank Frankreichs für diese Dienstleistungen überbrachte Marschall Foch, der in Warschau stürmisch gefeiert wurde. Er sollte die dort erzeugte Stimmung benützen, um Polen einen Schritt weiterzutreiben auf der von der französischen Politik vorgeschriebenen Bahn. Nachdem Frankreich sich nun doch endlich stark genug fühlte, um mit Deutschland allein fertig zu werden, sollten die Polen nun auf Frankreichs Geheiß nach Rußland marschieren und dort die Pariser Gulden aus der Zeit der letzten Zaren einkaufieren. Die polnische Regierung sagte auch sofort zu und verpflichtete sich, an einem noch zu bestimmenden Tage mit Hilfe schwarzer französischer Truppen den Krieg gegen Sowjetrußland zu beginnen. Allein die übrigen Staaten der Kleinen Entente dachten anders in der richtigen Erwägung, daß sie bei einem solchen Beginnen an politischem und militärischem Prestige und wirtschaftlicher Kraft nur verlieren könnten und die gebrachten Opfer gewiß in keinem Verhältnis stehen würden zu dem möglichen Erfolg — dem Dank Frankreichs. Bukarest winkte sehr energisch ab, desgleichen Beograd, wo man überdies sehr deutlich zu verstehen gab, daß eine derartige Belastungsprobe der Kleinen Entente zur Zeit ganz bestimmt ein negatives Resultat ergeben würde. In Prag, wohin Foch von Warschau aus reiste, war wenige Stunden vor seiner Ankunft die Gemahlin des Präsidenten Masaryk gestorben. Die Regierung verschanzte sich hinter der „Hoftrauer“, um unliebamen Erörterungen aus dem Wege zu gehen und den gefeierten Gast durch eine glatte Absage nicht abzusehen zu bestimmen. So blieb Polen allein und mußte seinen Dienstleister für Frankreichs Sache vorerst noch zurückstellen. Denn die Erfahrungen, die man in dem gleichfalls auf französisches Drängen unternommenen ersten Ruffenkriege gemacht, waren doch zu traurig, als daß man jetzt das Schicksal nochmals versuchen wollte. Vielleicht, daß sich Polen nun durch eine Unternehmung gegen die Stadt Danzig schadlos hält, was für die polnische Millionenarmee ja bedeutend gefahrloser wäre. General Zeligowski, der ruhmreiche „Eroberer“ Wilnas, soll sich bereits längere Zeit mit derartigen Plänen tragen

und, wie man hört, eben jetzt in Danzig selbst seine Vorbereitungen treffen. Daß ein Land wie Polen jetzt an auswärtige Abenteuer denkt statt endlich einmal einen ernsthaften Versuch zur Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten zu machen, beweist wiederum, in welches Basallenverhältnis sich Polen Frankreich gegenüber begeben hat. Wann wird dies wohl in Polen selbst erkannt werden? Vielleicht erst, wenn es zu spät sein wird, aber einmal wird diese Erkenntnis sicherlich kommen und dann werden sehr wahrscheinlich auch die Franzosen mit ihren polnischen Freunden Erfahrungen machen, die ihnen nicht lieb sein werden. Bismarck sagte einmal: „Befreite Völker sind immer undankbar“. Die Wahrheit dieses Wortes hat Deutschland gerade in Polen recht deutlich fühlen müssen. Auch Frankreich werden ähnliche Erfahrungen nicht erspart bleiben und sie werden umso schlimmer sein, je später sie kommen.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Aus der Nationalversammlung.

Die Sitzung am 23. d. M. wurde um halb 11 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stand die Verhandlung über die erste Abteilung des Verkehrsministeriums aus dem Gesetzesvorschlag über die Nachtrags- und außerordentlichen Kredite. Als erster sprach der Demokrat Milos Savčić, der die Bedeutung unseres Verkehrs für unsere Volkswirtschaft betonte und die Errichtung von Privatwerkstätten zwecks Reparatur von Waggons und Lokomotiven, wie auch die Errichtung einer Schienenfabrik verlangte. Der Bauernbündler Dimitrije Vujic kritisierte unser Eisenbahnpersonal und den Stand unseres Seeschiffahrtsparties. Verkehrsminister Dr. Janković reagierte auf die Ausführungen der Opposition und meint, daß sich das Ministerium nach dem Zusammenbrüche in großer Verlegenheit befinde. Er begrüßte den Vorschlag des Abgeordneten Savčić und meint, daß die Durchführung dieses Vorschlages zur Hebung unseres Verkehrs wesens viel beitragen wird. Mit Stimmenmehrheit wurde der Kredit für diese Abteilung im Betrage von 207.456.678.03 Din angenommen. In Besprechung der Abteilung für das Post- und Telegraphenministerium führte der Klerikale Jakob Brečko aus, daß dieses Ministerium in Slowenien keine Sorge trage. Der Demokrat Agatonović schildert die verschiedenen Affären, in welchen sich das Post- und Telegraphenministerium wegen Anschaffung von Postmarken und anderen Dingen befindet. Für all dies macht er den früheren Minister Dr. Jarlo Milabinović verantwortlich. Dieser repliziert und meint, daß er während seiner Amtstätigkeit korrekt vorgegangen sei. In zwei bis drei Tagen wolle er

den Abgeordneten genauere Auskunft geben. Nun sprach noch Post- und Telegraphenminister Velja Bukčević, der über die Errichtung verschiedener Telephonlinien sprach, besonders über die Verbesserung des Telephonverkehrs in Slowenien. Für die radiotelegraphische Station fordert er einen Kredit von zweieinhalb Millionen Dinar. Sodann wurde der Kredit des Ministeriums im Betrage von 25 Millionen 229.396.86 Dinar angenommen.

#### Eine verbotene Radierversammlung.

Die für Sonntag, den 24. d. M., angeordnete Versammlung der Anhänger Radić, ist verboten worden. Damit beschäftigt sich die Samouprava an leitender Stelle und sagt, daß zu dieser schweren Ausnahmsmaßregel die verantwortlichen Leiter des Staates durch das Gesetz zum Schutze des Staates ermächtigt werden, denn nach diesem Gesetze hat jede Aktion, die gegen den Staat, gegen dessen Gesamtheit und gegen die Ruhe und Ordnung im Lande gerichtet ist, auf das Energischste niedergeschlagen zu werden. Das Blatt meint weiter, daß die Zeitung der M.S.S. selbst ungewisselhaft gegen den jetzigen Staat und seine Gesamtheit gearbeitet hat, da es schriftliche Memoranden an internationale politische Instanzen richtete, in der offenkundigen Absicht, dem Staate zu schaden.

## Kurze Nachrichten.

Die früheren Minister des Kabinetts Stambuljiski, Turlakow, Manolow und Tomow wurden verhaftet; damit befinden sich sämtliche gewesene Minister der Regierung Stambuljiski mit Ausnahme Obowz, der sich gegenwärtig in Prag aufhält, in Haft. — Die Frau des ermordeten ehemaligen Ministerpräsidenten Stambuljiski, die seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt lebt, wohnt in Freiburg in Baden; die einzige Tochter Stambuljiskis ist die Gattin des bulgarischen Gesandten in München. — Die Hitzwelle in Amerika hat in den letzten Tagen 17 Todesopfer gefordert. — Die Telephongebühren werden am 1. Juli l. J. wie folgt erhöht: I. Zone von 10 auf 15 Din, II. Zone von 15 auf 20 Din, III. Zone von 20 auf 25 Din, IV. Zone von 25 auf 30 Din. — Die medizinische Abteilung der Newyorker Universität teilt mit, daß sie ein neues Mittel gegen Rheumatismus geprüft hat; die Behandlung der Krankheit besteht in einer Reihe von Einspritzungen eines Streptokokkenferments, das den Namen Viridin erhalten hat; die Erfahrung erstreckt sich auf 5000 Fälle, von denen 80 Prozent von Erfolg gekrönt waren. — Die Prager Regierung verlaubbart, daß es sich für im Ausland befindliche tschecho-slowakische Staatsbürger empfiehlt, Eingaben an tschechische Honorarkonsulate in deutscher, englischer oder französischer Sprache abzufassen, da viele Honorarkonsulate der Republik die tschechische Sprache nur ungenügend oder gar nicht beherrschen. — Ein goldenes 20-Markstück wird in letzter Zeit

## Die 60jährige Gründungsfeier des Pottauer Männergesangvereines.

Von Hermann Frisch.

Das Festkonzert, das der Pottauer Männergesangverein am 19. Mai dieses Jahres zur Feier seines sechzigjährigen Bestandes im ausverkauften Saale des Vereinshauses veranstaltete, hat, wie man weiß, in der Folge peinlicher Vorfälle, die sich daran knüpften, so manches Nachwort gezeitigt. Aber keines darunter stammte verwunderlicher- und bedauerlicherweise aus jenen inneren Bezirken, denen der Abend selbst seinen Ursprung, seinen ganzen Sinn und Inhalt verdankte, jenen Bezirken, in denen seit alters freundschaftlicher Friede dahelme ist: aus dem Reiche der Kunst, der Musik. Was alles man auch darüber lesen konnte, nirgends fand man ein Wort, das an den Kern der Sache vorgebracht wäre und sich nichts weiter als eine gerechte Würdigung der künstlerischen Leistungen an sich zum dankbaren Vorwurf genommen hätte. Wenn wir dies nun heute — erst heute! — nachzuholen versuchen, so mag man die arge Verspätung mit der mannigfachen Arbeitsüberbürdung des Schreibers dieser Zeilen entschuldigen, der übrigens bei sich selbst die Möglichkeit verminderten oder gar erlahmten Leserinteresses mit dem Gedanken verneinen zu können glaubt: daß Anfang und Ende aller wirkenden Welt, ihr erstes und letztes Interesse, ihr reinstes Gedächtnis doch schließlich der — Harmonie und Schönheit gehören. — Harmonie und Schönheit aber brachte der Abend

in Hülle und Fülle. Es war eine Harmonie und eine Schönheit, die sich allen Besuchern des Festkonzertes unwiderstehlich offenbaren mußte, zumal ihr beträchtlicher künstlerischer Wert noch gewissermaßen um ein Menschliches bereichert wurde, durch den heiligen Eifer, durch den flammenden Idealismus, mit dem sich alle, die sich glückwählig unter schwierigen und widerspenstigen Umständen darum mühten, singend und musizierend zusammengeschlossen hatten. Es gebührt daher auch allen Teilnehmern, den Solisten, dem stattlichen Chor, (ungefähr 100 Männlein und Weiblein), dem braven Orchester der aufrichtigste Dank und die wärmste Anerkennung des Publikums, in erster Linie und in reichstem Maße aber wohl dem Festdirigenten, dem Chorleiter des Pottauer Männergesangvereines, Herrn Dr. Eduard Bucar, dem der entscheidende Anteil an dem großen künstlerischen Erfolge des Abends zukommt, der die Begeisterungen der Sänger und Musiker durch seine eigene noch überbot und dessen hohe musikalische Begabung und Energie die ihm zu Gebote stehenden Mittel erst so recht eigentlich dem ideal künstlerischen Zwecke nutzbar zu machen und vollends auszuwerten geeignet war.

Eröffnet wurde der Abend mit Beethovens „Egmont“-Ouverture. Die Weihe des Ausdrucks, der Schwung des Vortrags, die das Spiel auszeichneten, die kraftvollen Steigerungen, die doch nirgends in ein „rubato“ ausarteten und solcherart die klassische Linie durchbrachen, ließen den Hörer fast vergessen, daß er es nur mit einer Schar von Dilettanten zu tun hatte, (den ad hoc zusammengestellten Hausorchestern des

Marburger und Pottauer Männergesangvereines) also einem Klangkörper, der sich in seiner dürftigen Besetzung den Anforderungen eines Symphonieorchesters in klanglich-koloristischer Beziehung von vornherein nicht völlig gewappnet zeigen konnte. Hier galt dann eben wieder einmal, wie so häufig (oder so selten?) der Satz, der gottlob niemals im Leben eine Umkehrung duldet: daß ein Plus an Geist ein Minus an Materie ersetzt. Daselbe kann zur besonderen Ehre des Dirigenten und seiner Musiker auch vom zweiten Instrumentalwerke des Abends (Nr. 4. des Programms) gesagt werden, von Schuberts herrlicher „Unvollendeter“. Das häufig mißverständene Tempo wurde von Herrn Dr. Bucar (in üblichem Gegensatz zu manch anderer Provinzaufführung!) ganz richtig etwas langsamer erfaßt und festgehalten und so die beiden Themata, das geheimnisvoll-heroische erste und das (sinnig-gemütliche tänzelnde zweite (wehe Dreimäderlhaus!) besonders plastisch und einbringlich von einander abgehoben. Wenn sich noch bei den lyrischen Stellen die einfamen Holzbläser eines etwas reineren und schwebenderen Tons fähig gezeigt hätten, dann wäre den Wünschen des Dirigenten und des aufmerksamen Hörers von Seite des Orchesters wohl nicht das Geringste mehr vorenthalten worden.

Das Hauptgewicht des Abends lag jedoch, wie nur recht und billig in den Chordarbietungen, die neben den später zu besprechenden solistischen Leistungen der Konzertsängerin Frau Amelie Urbaczek und der Geigenvirtuosin Frau Fanny Brandl-Pelikan auch seine Hauptstücke bedeuteten. (Schluß folgt.)

von der Reichsbank und den Postämtern mit 85.000 Paplermark eingelöst, für 10 Markstücke in Gold zahlt man 42.500 Paplermark; das Silbergeld wird auf der Basis seines 150fachen Nominalwertes eingelöst. — Reuter meldet mit Vorbehalt, daß Deutschland mit Frankreich unmittelbar Fühlung genommen habe und binnen kurzem beide in engere Berührung treten würden. — Die Ausbrüche des Aetna lassen an Heftigkeit nach; der Schaden wird auf 70 Millionen geschätzt; vernichtet sind die Detschaften Carazza, Catena und Zera. — Der französisch-österreichische Handelsvertrag ist unterzeichnet worden. — Die Leichen von Dortmund sind ärztlich untersucht worden; dabei wurde festgestellt, daß vier Personen von rückwärts erschossen worden sind. — In der Nähe des Njassa-Sees (im ehemaligen Deutsch-Ostafrika) wurde ein weitaustragendes Goldfeld entdeckt. — In Berlin wurden im Jahre 1922 2246 neue Wohnungen gebaut. — Die Stadt Blankenburg am Harz beschloß, dem Kommandanten des Kreuzers „Emden“, Kapitän Müller, ein Denkmal zu errichten. — Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches hat sich in der ersten Juni-Dezade um 1.5 Billionen auf 11.8 Billionen erhöht (1 Billion = 1000 Milliarden). — In zwei oder drei Tagen tritt in Innsbruck eine Konferenz der Nachfolgestaaten der gewesenen Monarchie zusammen, welche die Frage der Aufteilung der Staatsschulden lösen wird. — Das französische Revisionsgericht in Düsseldorf hat das Todesurteil gegen den Ingenieur Görge verworfen. — Es verlautet, daß der Vizelkönig von Indien, Carl of Reading, Mitte August zurücktreten und daß der bisherige Kolonialminister Herzog von Devonshire sein Nachfolger wird. Als Nachfolger des Herzogs von Devonshire wird Austen Chamberlain als Kolonialminister in Aussicht genommen. — Wie aus Sofia gemeldet wird, wurden in Sumen 150 Verhaftungen von Personen vorgenommen, welche sich für Stambuljakt eingesetzt hatten. — Das rumänische Königspaar ist in Begleitung von Bratianu und Duca nach Warschau abgereist. — Die deutschen Arbeiter wollen im Falle zu großer Nachgiebigkeit die Abmachungen der Reichsregierung mit Frankreich nicht anerkennen. — Zwischen der österreichischen Anleihekommission und der Banca Italia wurde Samstag das Abkommen betreffend die Auflegung einer Anleihe im Betrage von 200 Millionen Lire als Anteil Italiens an der internationalen österreichischen Anleihe unterzeichnet. — Die deutschen Bischöfe haben den Papst, sich zu Gunsten des zum Tode verurteilten Öbigen zu verwenden. — Der belgische König ist bei einem Spazierritt vom Pferde gestürzt und hat sich das Handgelenk gebrochen. — In der Nähe von Kimberley ist ein Diamant mit einem Gewicht von 20<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Karat gefunden worden; dies ist jetzt der größte Diamant der Welt; sein Wert beträgt 10.000 Pfund. — Zu Horn in Niederösterreich nahm der Hausbesitzer Anton Bunge in seinem Wohnhause verschiedene Umbauten vor; beim Graben fanden Maurergehilfen einen Topf voll alter Silbermünzen. Es sind zumeist Silbertaler aus der Zeit Maria Theresias.

### Aus Stadt und Land.

**Anschlag auf die Kanzlei Dr. Drosel und Dr. Blanke in Maribor.** Am Samstag wurden die Bewohner der Aleksandrova cesta und der ihr benachbarten Straßen durch eine heftige, weithin hörbare Detonation aus dem Schlafe geweckt. Wie es sich bald herausstellte, war in einem Kanzleiraume der deutschen Advokaturkanzlei Dr.

Drosel und Dr. Blanke eine Bombe explodiert. Das Zimmer bot späteren Beschauern einen grauenhaften Anblick der Zerstörung dar. Die Kanzleimöbel waren in kleine Splitter zerrissen, Eisenstücke waren in die Decke geflogen, eines davon schlug sogar durch die geschlossene Tür durch, durchflog das anliegende große Kanzleizimmer und schlug dort noch das Eisenblech des Telefonskastens durch. Die behördliche Kommission stellte sofort fest, daß der Anschlag durch die Explosion einer Ekraftbombe, bezw. eines mit Ekraft gefüllten Schrapnell bewerkstelligt wurde. Noch nicht vollkommen aufgeklärt ist der Umstand, ob die Bombe durch ein Fenster in die Kanzlei geworfen wurde oder ob diese gelegt worden ist. Für den letzteren Umstand spricht die Tatsache, daß als größte Sprengwirkung ein ungefähr 40 Zentimeter breites und 20 Zentimeter tiefes Loch unter dem Schreibtisch des Dr. Drosel sichtbar ist; es ist kaum anzunehmen, daß der Wurf durch das Fenster gerade unter den Schreibtisch erfolgen konnte. Der Schaden, der durch den Bombenwurf entstanden ist, beträgt nach der bisherigen Schätzung mindestens 140.000 bis 160.000 Kronen. Ueber den Grund des Attentats kann vorberhand nur gesagt werden, daß materielle Interessen nicht in Frage kommen, denn es blieben die Aktenschränke und Kassen der Kanzlei vollkommen unberührt. Sachverständige, die die Explosivstoffe untersuchten, erklärten, es sei unbedingt eine sogenannte „Höllmaschine“ gewesen, die unter dem Schreibtisch versteckt war und vorzeitig, bevor Dr. Drosel des Morgens die Kanzlei betrat, explodierte. In der Stadt, besonders in deutschen Kreisen, herrscht ob dieses neuesten Angriffs gegen einen angesehenen Bürger tiefe Entrüstung. Die Bevölkerung erwartet, daß der Fall durch die Behörden voll und ganz aufgeklärt wird und entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen zum Schutze des Lebens und Eigentums der deutschen Bevölkerung getroffen werden. Herr Dr. Drosel hat hinsichtlich der in der slowenischen Presse erschienenen Annahmen der Ursache des Attentats an die „Marburger Zeitung“ geschrieben, daß in seiner Kanzlei weder ein Granatzünder noch sonst Schießmaterial vorhanden war, ferner daß es sich nicht um den Raubakt eines Soldaten handeln könne, da seitens der Kanzlei kein Prozeß gegen einen Soldaten geführt wurde. Dr. Drosel hat eine Prämie von 5000 Dinar auf die Ernieuerung des Täters ausgesetzt. Der Kanzleibetrieb hat durch den schrecklichen Zwischenfall keine Störung erlitten und wird im vollen Umfange weitergeführt.

**Bldodan-Feter.** Die kgl. Bezirkshauptmannschaft Celje erucht uns um die Aufnahme folgender Zeilen: Am Donnerstag, den 28. d. M., wird der Bldodan als Staatsfeter- und Gebenitag an einstige Kämpfe für Glauben und Heimat gefeiert. Um 8 30 Uhr wird in der Pfarrkirche St. Daniel ein feierliches Seelenamt stattfinden. Die Bevölkerung wird zur zahlreichen Teilnahme an diesem Festgottesdienst auf diesem Wege eingeladen.

**Die arme 92jährige Greisin,** Frau Vinzenzia Sautter in Maribor, eine geborene Rottenmannerin, ist am 19. Juni von ihren Leiden durch den Tod erlöst worden. Möge es alle, die zu unserer Sammlung beigetragen haben, mit Genugtuung erfüllen, die ohnedies gezahlten Tage eines alten Lebens erleichtert und dieses mit dem Glauben an echte Menschenfreundlichkeit erfüllt zu haben.

**Evangelische Gemeinde.** Anlässlich des Staatsfetertages am 28. Juni findet vormittags um 10 Uhr in der Christuskirche ein Festgottesdienst statt.

**Evangelisches.** Sonntag, den 1. Juli, um halb 11 Uhr vormittags wird in Ptuj im Übungszimmer des Männergesangvereines ein evangelischer Gottesdienst stattfinden. Predigen wird Pfarrer Adolf Keller aus St. Jlj.

**Ein russischer Kunstmaler,** Graf von Balmain, veranstaltet am 1. Juli d. J. im Hotel „Union“ eine Ausstellung seiner Gemälde, welche Stimmungsbilder aus der Ukraine, Ansichten von Cirkventica, Ragusa usw. darstellen. Die freiwilligen Eintrittsgelder werden an die Stadarmen verteilt werden.

**Von der Ersten und einzigen Fachschule für Maschinenschreiben und Stenographie, Ant. Rud. Legat, Maribor.** Die Arbeiten zur Wiedereröffnung schreiten rasch vorwärts. Alle Handwerker sind vollauf beschäftigt, um den großen und herrlichen Lehrsaal seiner Bestimmung zuzuführen. Die Schule wird vollkommen neu und modern eingerichtet und dem Publikum einige Tage vor der Eröffnung ohne Verbindlichkeit zur Beschäftigung ausgestellt (Brazova ulica 4, nächst der Realschule). Es empfiehlt sich schon jetzt die Einschreibung vorzunehmen, da Anmeldungen für Stenographie nach dem 2. Juli nicht mehr berücksichtigt werden können. Um die Teilnahme jedermann zu ermöglichen, wurde das Unterrichtshonorar auf 8 Din pro Stunde festgesetzt, ein Betrag, der gewiß sehr mäßig ist. Für Invalide und arme Schüler sind Schulgeldermäßigungen vorgesehen. Einschreibungen und Auskünfte täglich im Schreibmaschinengeschäfte Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100.

**Zum Preisauschreiben** betreffend Berson-Gummi-Abfälle und Berson-Gummi-Sohlen. An der am 7. Mai 1923 stattgefundenen Sitzung des Preisrichterkollegiums wurden zufolge der Preisauschreiben für die beste Aufgabe über die Vorzüge beim Tragen der Berson-Gummi-Abfälle und Gummi-Sohlen von 1524 eingelangten Preisaufgaben folgende Preise zuerkannt. Der I. Preis im Betrage von Din 1000, Herr Rudolf Kralj, königl. Wirtschaftskommissär in Zagreb, der II. Preis im Betrage von Din 1000, Herr Petar Radulović, Polizeibeamte in Beograd, der III. Preis im Betrage von Din 500, Fr. Misa Burtelj, Beamte des Konsumvereines in Ljubljana, ferner 30 Preise à Din 100, und 50 Preise à Din 50.

### Wirtschaft und Verkehr.

**Kredit für die Hagelschäden.** Die Landwirtepartei brachte in der Skopitina einen Gesetzentwurf ein, wonach für die von Hagelschlag betroffenen Gebiete ein außerordentlicher Kredit von 140 Millionen Dinar bewilligt werden soll.

#### Devisenkurse am 25. Juni (23. Juni).

(Ohne Gewähr.)

Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.35 (6.35)	—	805 (—)
Berlin	0.0055 (0.0048)	0.08 (0.0665)	0.635 (—)
London	25.78 (25.76)	408.— (408.—)	327.200 (—)
Mailand	25.— (25.12)	399.— (403.—)	3160 (—)
Newyork	558.75 (558.25)	88.— (87.60)	71.080 (—)
Paris	34.55 (34.60)	549.— (550.—)	4360.— (—)
Prag	16.72 (16.70)	267.— (268.—)	3128.— (—)
Wien	0.0079 (0.00786)	0.13 (0.125)	—
Zürich	—	1593.25 (1590.—)	12.710 (—)

Zürich, 22. Juni. Beograd 6.35, Berlin 0.0041, London 25.71, Mailand 25.30, Newyork 557.12, Paris 34.50, Prag 16.69, Wien 0.00785.

# CHIRIBIRI AUTOMOBILE

## TORINO

Schnelle, elegante Viersitzer.

Benzinverbrauch 9 Liter auf 100 km. Stundengeschwindigkeit 70 km. Prompt lieferbar durch die

Alleinvertretung: American Import Co., Maribor.

Schöne, trockene

## Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte Offerten nebst Angabe des Preises Firma Sirc-Rant, Kranj.

## Kümmel

Anis, Inkarnatkie, Lindenblüte, getrocknete Speiseschwämme u. s. w. bezahlt am besten

Sover & Komp., Ljubljana.

Perfekt deutsch sprechendes

**Fräulein**

zu zwei Kindern (2 und 3 Jahre), welche schon bei Kindern gewesen, wird gesucht. Reflektiert wird nur auf ernstes Fräulein. Anträge mit Abschriften von Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen unter „Deutschsprechendes Fräulein“ an die Verwaltung d. Bl. 29003

**Lehrjunge**

der slovenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Franz Urch in Celje.

**Wein**

Offiere prima Vrsacer Gebirgsweine 1922er, 8—9 perzentig, je nach Qualität von 6 bis 8 Kronen per Liter. Auf Verlangen sende ich Muster per Post. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. Karl Thier, Weinproduzent u. Weinkommissionär, Vrsac (Banat), Wilsongasse 4.

**Geflügel und Wild**

kauft jedes Quantum zu jeder Zeit zu den besten Preisen

**E. Vajda**

Geflügel- und Wildgrosshandlung  
Čakovec, Medjimurje, Jugoslavien.  
Telegrammadresse: Vajda, Čakovec.  
Interurb. Telephon Nr. 59, 4 und 3.

Perfekte

**Korrespondentin**

(Maschinschreiben und Stenographie) sucht Stelle. Gefl. Anträge erbeten unter „Verlässlich 28998“ an die Verwaltung des Blattes.

**Zur Beachtung allen Druckereien und Lithographen!**

Einzig fachmännische maschinelle Werkstatt für Druckerei- und Lithographiemaschinen

**IVAN SALAJ, Zagreb**

== Jlica 63. ==

Offiere ab Lager gegen Garantie nachfolgende neurenovierte, vorzügliche Maschinen. Kaufe und tausche alte unbrauchbare Maschinen ein.

! Augsburger Rotations-Maschine für 8 Seiten Zeitung, Blattgröße 28×40 cm mit allen dazu gehörigen Garnituren und Apparaten für das Giessen von Platten und zur Ausarbeitung derselben.

! Augsburger Illustrations-Schnelldruckmaschine 81×123 cm

! Kaiser Kreisbewegung 79×110 cm

! Lösser (Kaiser) allerbesten Typ 80×110 cm

! Neuberger Lithographie-Maschine 63×90 cm

! Johannisberg (Lithographie-Maschine) 80×100 cm.

Mässige Preise! Ausführung schnell und genau und schnellste Effektivierung! Erzeugt und repariert alle Rekonstruktionen, montiert alle Arten von graphischen Maschinen und Einrichtungen.

Eine Rotations- und Neuberger Lithographie-Maschine sofort zu übernehmen.



Für den Wohnhausbau bei der Tovarna za podpetnike, Rimske toplice, sind die

**Tischlerarbeiten zu vergeben.**

Details liegen bei der Tovarna za podpetnike, Rimske toplice, zur Einsichtnahme auf. Offerte bis 5. Juli an die Gutsverwaltung Jurkloster via Laško.

**DIREKTOR!**

Für zwei gut eingeführte, entwicklungsfähige

**Kalkwerke, grösserer Betrieb**

wird besonders tüchtiger, selbständiger Direktor, womöglich mit kommerziellen Kenntnissen, gesucht. In Betracht kommt nur Persönlichkeit, die schon ähnliche verantwortungsvolle Stellungen innegehabt hat. Gefl. dringende Anbote sind unter Chiffre: „Direktor II-G-51“ an die Interreklam A.-G., Zagreb, Palmotičeva ulica 18, zu richten.

**Kundmachung.**

Gebe dem geehrten Publikum bekannt, dass ich in **Celje, Aleksandrova ulica 4**, ein

**Mode- und Manufakturwarengeschäft**

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine geschätzten Kunden mit besten Waren zu bedienen und bitte mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren. Ermässigte Preise und reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

**Jože Zabukošek.****Nabavno središte za poljoprivredne strojeve****Krunoslav Stjepan Jakovlić k. d.**

Zagreb, Zrinjski trg 1.

Brzovjavni naslov: „Poljostroj“ — Telefon 14-35.

General-Vertretung der **Mc. Cormik-Fabrikate** der International Harvester Company of America, Chicago,

liefert sofort Original Mc. Cormik

**Grasmäher**

Getreidemäher und Garbenbinder

Heurechen

Quadratmaissetzer

Petroleum-Motore J. H. C.

Sämtliche Ersatzteile für Maschinen Mc. Cormik, Deering, Plano, Osborn, Milwaukee, Champion, ferner Pflüge, Eggen, Decimalwagen, Putzmühlen, Obstmühlen, Heupressen, komplette Saatputzstationen.

Erlaube mir bekannt zu geben, dass ich in **Celje, Cankarjeva cesta 2**, eine

**neue Apotheke**

eröffnet habe.

Empfehle mich hochachtungsvoll

**Ph. Mr. Fedor Gradišnik.**

Infolge des beschlossenen Schulbaues in Celje seitens der Leitung der Schulschwestern in Celje, wäre am Schlossberg in Celje unmittelbar vor dem Eingange zur Burgruine eine den Schulschwestern gehörige

**Liegenschaft zu verkaufen**

bestehend aus einem gemauerten Hause nebst Wirtschaftsgebäude. Dazu gehören ferner 5 Joch Acker, Wiesen und Wald. Romantisch schöne Lage. Interessenten wollen sich bezüglich näherer Auskünfte direkt an die genannte Anstalt in Celje wenden.

Gegründet 1889



Kostenvoranschläge und Preislisten kostenlos.

Erste jugoslavische

**Jalousien, Roletten, Holz- und Stahlrollbalkenfabrik**

G. Skrbić Nachfolger

**Brüder Vidaković, Zagreb**

Tel. 4-92, 23-19

Jlica 40

erzeugt alle Arten von Roletten als: Stahl-, Holz-, Leinen- und geflochtene Roletten, Gitter, Sonnenplanchen-Konstruktionen und deren sämtliche Bestandteile.

Vertreter werden gesucht.